

Auf den Schlachtfeldern Südtaliens : Exkursion der Schweizerischen Offiziersgesellschaft

Autor(en): **Strebel, Ed.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **115 (1949)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-21718>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Klageruf: «Ringsum der Feind», ihre Schatten stärker vorauswirft; und dabei noch ihren schwärzesten Schatten, den Tod. Merkwürdigerweise kaum ein Gedanke an Gefangenschaft. Das drohende Geschick für die Gesamtheit schließt hier das Einzelschicksal völlig ein. Zuerst sind alle diese inneren Stimmen Nadelstiche; allmählich sind sie Höllenqualen. Die Spannung wird so unerträglich, daß sie bald gar nicht mehr wirkt. Erst dann ist man wieder ruhig und kalt und das Handeln wird automatisch und instinktiv.

Die sowjetischen Flieger haben nicht die geringste Scheu. Ununterbrochen fliegen sie ihre Einsätze auf Rollbahn, Ansammlungen, parkende Kolonnen. An Abwehr haben wir ein wenig leichte Flak, dafür ein tolles Gewehr- und MG-Feuer aus allen Rohren. Doch gegen die gepanzerten Schlachtfieger bleibt es ohne Wirkung. Dauernd müssen wir in die Splittergräben hüpfen oder uns flach auf den Boden werfen. Einige Bomben fallen, hauptsächlich aber blitzen Bord-Kanonen auf. Und das ist ein unangenehmes Feuer. Die Vollgeschosse durchschlagen allerhand.

(Fortsetzung folgt)

Auf den Schlachtfeldern Süditaliens

Exkursion der Schweizerischen Offiziersgesellschaft

Von Major Ed. Strebel

Die vom 26. März bis 3. April 1949 mit vollem Erfolg durchgeführte Exkursion der SOG auf die Schlachtfelder Süditaliens vereinigte rund 150 Teilnehmer und berührte die Schauplätze der Kämpfe auf der Mittelmeerseite des italienischen Festlandes von Salerno südlich Neapel bis Rom. Anstelle des erkrankten taktischen Leiters, Oberst Nicolas, hatten die Herren Oberst i.Gst. K. Schmid und Oberst i.Gst. E. Uhlmann die Besprechungen im Gelände übernommen, wobei Herr Oberst Puddu vom italienischen Kriegsministerium als guter Kenner des Landes sie unterstützte.

Ich erachte es als zweckmäßig, vorerst einen kurzen Abriß der im besuchten Abschnitt eingetretenen kriegerischen Ereignisse zu geben und anschließend den Ablauf der Exkursion zu beschreiben.

Die kriegerischen Ereignisse im besuchten Abschnitt

Am 3. September 1943, nach Abschluß des Feldzuges auf der Insel Sizilien, erfolgte über die Straße von Messina der Übergang der 8. britischen Armee unter General Montgomery auf das europäische Festland. Der am gleichen Tage abgeschlossene Waffenstillstand zwischen den Alliierten und

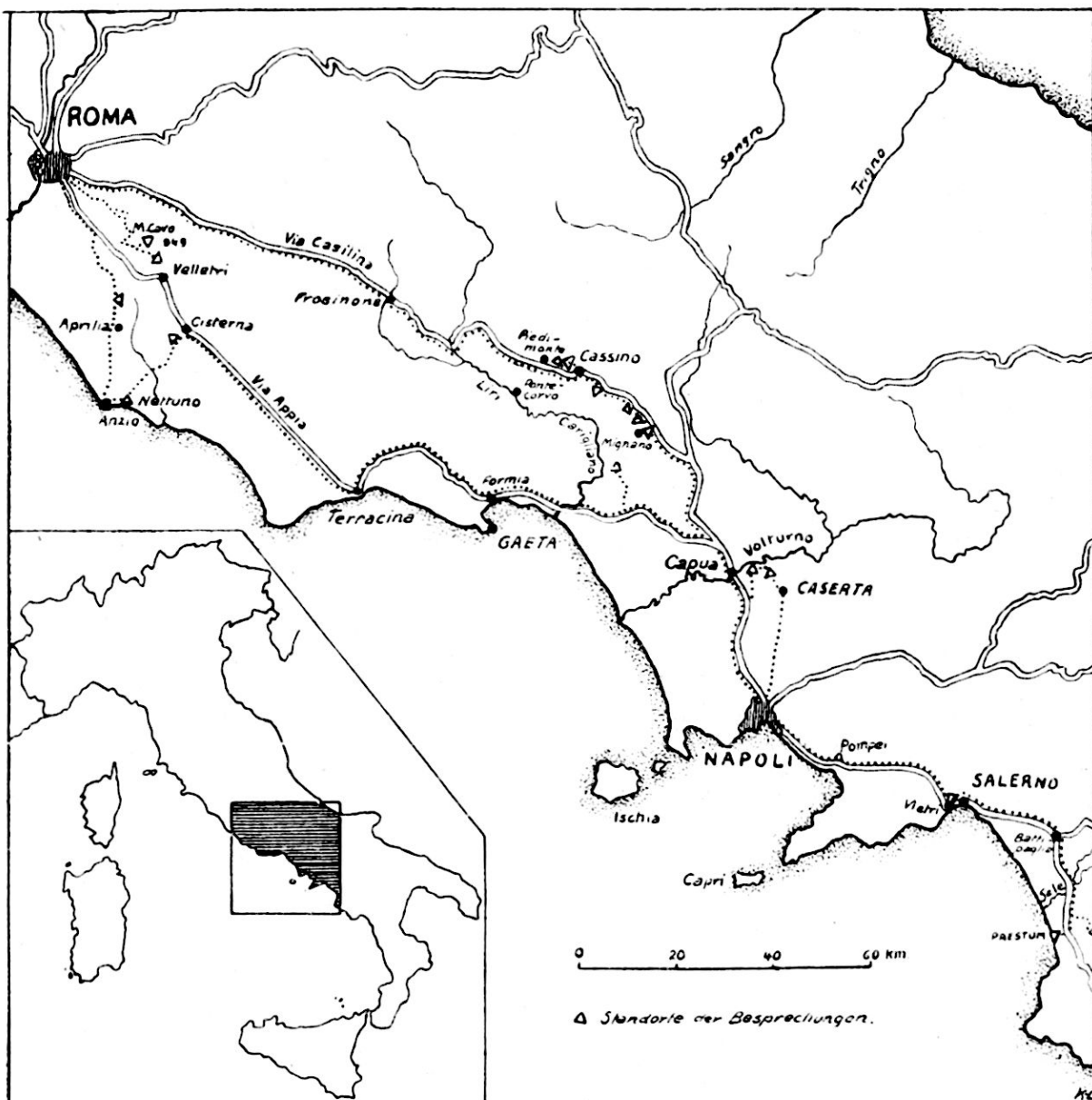
Italien (Bekanntgabe durch die erstgenannten am 9., nachdem die Kampfhandlungen zwischen den Parteien am Nachmittag des 8. eingestellt worden waren) mußte die Deutschen naturgemäß in eine gewisse Verlegenheit bringen, da ein Bundesgenosse ausgefallen war. Der Vormarsch der 8. Armee ging denn auch anfänglich gegen nur schwachen Widerstand vor sich.

Die deutschen *Verteidigungslinien*, die sich im Verlaufe des Feldzuges folgen sollten, lehnten sich an starke Geländeabschnitte, Gebirge und Flüsse an, verliefen alle quer durch die ganze italienische Halbinsel und waren taktisch nur frontal anzugehen. Das mußte den zur See starken Alliierten nahelegen, die gegnerischen Sperrstellungen durch überholende Landungen auszumanövrieren. Eine erste Landung erfolgte am 9. September 1943 durch die 5. amerikanische Armee Clark im Golf von Salerno, als die 8. Armee Montgomery noch 200 km weiter südlich stand. Die Vereinigung der Truppen des Landekopfes mit jenen der von Süden vorstoßenden Kräfte erfolgte am 17. September, was deutsche Rückzugsbewegungen veranlaßte. Die 5. amerikanische Armee nahm am 1. Oktober Neapel, während die 8. britische im gleichen Zeitraum sich deswegen seiner Flugplätze strategisch bedeutungsvollen Foggia bemächtigte.

Am 9. Oktober 1943 verlief die deutsche Front am rechten nördlichen Ufer des untern Volturno und reichte über Vinchiaturro - Campobasso nach Termoli an der Adriaküste. Die 5. amerikanische Armee (aus dem Brückenkopf von Salerno) war in den ersten Oktobertagen am Südufer des Volturno aufmarschiert und hatte dort am 8. Oktober die Stadt Capua genommen. Das zögernde Vorgehen der Alliierten gestattete dem deutschen Generalfeldmarschall Kesselring, seine numerisch schwachen Kräfte (4 Pz.Div., 1 Inf.Div., 1 Fallschirmjägerdiv.) durch herangeschaffte Inf.-Divisionen zu verstärken.

Der Angriff vom 14. Oktober brachte die 5. Armee in den Besitz der Volturno-Linie, während die 8. Armee auf der Adriaseite der Apenninen etwas zurückhing und den Trigno etwa am 23. überschritt. Eine weitere deutsche Sperrstellung nordwestlich der vorerwähnten (Verlauf: Mondragone-Venafro - Oberlauf des Volturno - Gebirgsketten nördlich des Trignoflusses bis zur Adria) mußte angesichts einiger taktischer Erfolge der Alliierten schon in den ersten Novembertagen aufgegeben werden. Am 9. November stand man sich an der Garigliano-Sangro-Stellung gegenüber und damit in einem Gelände mit Höhen von 1000 bis 2000 m (deutsche «Gustavlinie»: Flüsse Garigliano und Rapido, Cassino). Damit begann eine insbesondere für den schweizerischen Fachmann interessante Phase, indem topographische und Verkehrs-Verhältnisse weitgehend mit unserem Vor-alpengebiet verglichen werden können. Es begann ein rein taktisches Rin-

gen, wobei französische Kräfte unter General Juin im rechten Abschnitt der 5. amerikanischen Armee eingesetzt wurden und erstmals auch italienische Truppen auf alliierter Seite eingriffen. Anfangs Januar 1944 begannen die Angriffe gegen den das Liri-Tal und damit eine der beiden Hauptstraßen nach Rom (die Via Casilina) beherrschenden Monte Cassino. Im Bestreben, die langwierigen und verlustreichen Frontalangriffe in topographisch schwierigem Gelände durch eine strategische Maßnahme abzukürzen, führten die Alliierten am 22. Januar 1944 bei Anzio und Nettuno zirka 50 km südlich Rom eine Großlandung durch. Ein durchgreifender Erfolg dieser Entlastungsaktion trat nicht ein und es wurde Mitte Mai, bis nach wechselvollen Kämpfen die Gustavlinie durchbrochen war. Die Überwindung der dahinter vorbereiteten *Adolf-Hitler-Linie* (die das Lirital auf der Front Pontecorvo - Aquino - Piedimonte sperrte) am 25. Mai wurde in erster



Linie ermöglicht durch die Überholung in den zwischen Liri und Mittelmeer gelegenen Höhen der Monti Aurunci durch das französische Expeditionskorps und wegen eines am 22. Mai – also genau 4 Monate nach der Landung – erfolgenden Ausbruches aus dem Landekopf von Anzio-Nettuno. Nach Verzögerungsaktionen der Deutschen namentlich bei Arce im obersten Lirital (an der Via Casilina) liefen die Alliierten an der letzten deutschen Sperrstellung vor Rom in den Albanerbergen auf; Hauptzweck dieser Sperre scheint vor allem die Ermöglichung einer Zurücknahme der östlich Rom zurückhängenden 10. deutschen Armee gewesen zu sein. Nach heftigen Kämpfen mit starkem Panzereinsatz war die Schlacht am 4. Juni entschieden und am gleichen Abend erfolgte der Einzug der Alliierten in Rom.

Verlauf der Exkursion

Die von Rom aus in Cars durchgeführte Reise konnte aus Gründen der Zeit und der Distanzen die Orte der kriegerischen Ereignisse nicht in deren chronologischen Reihenfolge berühren. Sie folgte vorerst in Richtung Süden der einen großen der von Rom nach Neapel führenden Hauptstraßen, der Via Appia. Nach dem Ausfall südlich Neapel in den Raum Salerno führte sie auf der andern Hauptstraße, der Via Casilina, nach Rom zurück. Diese Routenführung erlaubte ständige Einblicke in Kampfgebiete, da die militärischen Operationen immer und immer wieder diese für den Vormarsch nach der italienischen Hauptstadt so ausschlaggebend wichtigen Axen ins Zentrum des kriegerischen Geschehens rückten.

Dienstag, den 29. März, war der Vormittag der *Landung* vom 22. Januar 1944 und den ersten zähen Kämpfen im Landekopf von *Anzio-Nettuno* gewidmet. Von einer die wenig gewellte Ebene beherrschenden Straßenüberführung bei Aprilia aus wurden die kriegerischen Auseinandersetzungen auf der dort durchführenden einen alliierten Stoßaxe, jener Richtung Albano, erläutert. – Bei San Rocco östlich Nettuno ergab sich Gelegenheit zur Einsichtnahme in die Strandverhältnisse. Eine eingehende Orientierung über die in weitestgehendem Maße zum Schutze der Nachschubwege gegen die trotz ihrer numerischen Unterlegenheit sehr aktive deutsche Flugwaffe angewandte künstliche Vernebelung ergänzte die über die Landungsoperation erhaltenen Angaben. –

Bei Isolabella endlich, einem großen, auf einer flachen Kuppe gelegenen, heute vollständig zerstörten Gehöft, waren die am rechten Flügel des Landekopfes von Anzio-Nettuno auf der zweiten alliierten Stoßaxe (Richtung Cisterna) im Januar/Februar 1944 entbrannten Kämpfe zu besprechen. Die Ausweitung des Kopfes endlich und der Ausbruch sollten Gegenstand der Erläuterungen des letzten Exkursionstages bilden.

Auf der Weiterfahrt (Via Appia) nach Durchquerung der ehemaligen pontinischen Sümpfe passierte man verschiedene Spuren des alliierten Vormarsches auf dieser Hauptaxe in der zweiten Hälfte Mai 1944, nach der Besetzung des Garigliano. Bei Terracina, wo ein markanter Südwest-Ausläufer der Monti Ausoni die Straße hart ans Meer drängt, hatten die Deutschen 3 Tage gehalten; der gegen den Engpaß gelegene Stadtrand ist stark zerstört. Itri, an der Ausmündung einer bedeutenden Querverbindung aus dem hintern Liri-Tal, weist außerordentliche Zerstörungen auf. Formia, das am Nordrand des Golfes von Gaeta den schmalen Durchgang zwischen dem Meer und den Monti Aurunci sperrt, ist stark zerschossen. Die Via Appia überquert noch heute den Unterlauf des Garigliano auf einer anstelle des zerstörten alten Überganges errichteten Bailey-Kriegsbrücke; eine neue Betonbrücke ist im Bau.

Ein prächtiger Punkt bei S. Carlo an der Straße Sessa Aurunca (an der Via Appia) – Mignano mit Überblick über die markante Querschlucht des Garigliano und einem ersten Einblick ins Gebiet des Liri, des Rapido und von Cassino war das Ziel vom Nachmittag. Die gegenüberliegenden *Monti Aurunci* hatten seit Spätherbst 1943 Bestandteil der deutschen «Gustavlinie» gebildet und deshalb den weitem alliierten Vormarsch auf der Via Appia ebenso verunmöglicht wie der Monte Cassino jenen auf der Via Casilina. Die Exkursionsteilnehmer erlebten nun anhand einer plastischen Schilderung wieder, wie im Mai 1944 die einzige für einen Gebirgskrieg ausgebildete und mit Pferden ausgerüstete Truppe, das französische Expeditionskorps, den Garigliano überwand, in die auf 1500 m aufsteigenden Monti Aurunci eindrang und später in entscheidender Weise den weitem Vormarsch auf den Talstraßen mit ermöglichte.

Ins Gebiet der ersten überholenden Landung, jener bei *Salerno* vom 9. September 1943, führte die Reise von *Mittwoch, den 30. März*. Dort erfahren sowohl die Bereitstellung der Flotte für die Landung als auch die Inbesitznahme der Küste eine eingehende Darstellung. Die Bucht von Salerno mit der beidseitig des Flusses Sele sich ausbreitenden Ebene hatte gegenüber der seinerzeit ebenfalls für eine Landung in Erwägung gezogenen Ebene des Volturno nördlich Neapel verschiedene Vorteile vor allem technischer Art. Einer ihrer Hauptnachteile ist die starke Überhöhung durch ringsum sich erhebende Berge. Die Behandlung der Kämpfe um Salerno, Battipaglia, Eboli usw., welche der 5. amerikanischen Armee Clark erst 9 Tage nach der Landung zusammen mit der inzwischen auf dem Landwege von Süden herangekommenen 8. britischen Armee Montgomery den weitem Vorstoß in Richtung Neapel erlaubten, erfolgte wiederum im Gelände selbst. Der Standort der Kirche Santuario Capaccio vecchio, auf einer mar-

kanten Rippe zirka 6 km hinter der Küste und rund 350 m steil über der mächtigen Ebene gelegen, eignete sich für die Besprechung prächtig und bot zugleich ein eindruckliches Bild der aus der erwähnten Überhöhung resultierenden, hervorragenden Einblicksmöglichkeiten ins Gelände. Bei der seinerzeitigen Austragung der Kämpfe soll dort oben eine deutsche Batterie den Vormarsch der Alliierten 24 Stunden lang verzögert haben und dann durch Schiffsartillerie vernichtet worden sein.

Bei Vietri sul Mare westlich der Stadt Salerno tritt die nach Norden ziehende Hauptstraße in ein enges Tal ein. Dieses führt hinter den Monti Lattari, die das Skelett der weit ins Mittelmeer vorspringenden Halbinsel von Sorrent bilden, durch und gewinnt zirka 10 km nördlich bei *Nocera* die den Weg nach Neapel freigebende Ebene von Pompeji (Autobahn nach Neapel). Zur Öffnung dieses Defilées wurden gleichzeitig mit der Großlandung in der Bucht von Salerno zwei Bataillone Commandos eingesetzt. Eine eindruckliche Schilderung der dabei sich entwickelnden verlustreichen Kämpfe und Detailaktionen (sie führten nicht zu einem alliierten Erfolg und das Defilee wurde dann von hinten geöffnet, nachdem ein Vordringen von Salerno direkt nach Norden über Mercato - S. Severino gelungen war) wurde den Exkursionsteilnehmern auf der Terrasse der prächtig über dem Schluchtausgang gelegenen Station Vietri sul Mare - Amalfi gegeben.

Donnerstag, den 31. März, galt das Interesse der Besucher dem Übergang der 3. amerikanischen Division über den Volturno vom 14. Oktober 1943. Als Standort der Besprechung erwies sich eine Terrasse am Nordostgrat des Monte Tifata als äußerst günstig, erlaubte doch ihre Höhe von zirka 150 m über der Ebene und ihre geringe Distanz vom Schauplatz schönste Einblicke in das Gelände. Im Vordergrund die während der Aktionen des Spätherbstes 1943 versumpfte Ebene, im Mittelgrund der mit dem Unterlauf unserer Reuß vergleichbare und beim seinerzeitigen Flußübergang Hochwasser führende Volturno, im Hintergrund die Höhen der Monti Caruso und Maiulo, die ganze Geländekammer rechts östlich durch den Paßübergang von Caiazzo und links westlich durch die nach Norden verlaufende Rippe von Madonna di Gerusalemme begrenzt, so präsentierte sich der Schauplatz der am 14. Oktober 1943 früh unternommenen *Überschreitung des Volturno* durch die 3. amerikanische Division. Die seinerzeitige Aktion, in deren Verlauf drei Brücken über den Fluß entstanden, wurde den Exkursionsteilnehmern von der prächtigen Warte aus eindrucklich vor Augen geführt und man sah sie förmlich, die Einbrüche in die Bat.Ziele, die neuen Bereitstellungen, die scharfen deutschen Gegenaktionen.

Die wichtigsten frühern Verkehrswege führten am linken Abschnittsrand der 3. Div., bei Triflisco über den Volturno, wo der bereits weiter

oben erwähnte Monte Tifata und die Rippe von Madonna di Gerusalemme am Fluß einander fast erreichen. Es handelt sich um die altehrwürdige Hannibalbrücke für die Straße Capua - Vinciatiuro (Übergang zwischen den Abruzzen und dem Neapolitanischen Apennin nach der Adria) und um eine modernere Konstruktion für die Bahn ins obere Voltornotal. Die Deutschen hatten beide zerstört. Die kurze Besprechung eines dort im Zusammenhang mit der Überschreitung des Volturno geführten Scheinangriffs (der Verteidiger hatte bei dieser Geländebrücke den Hauptstoß erwartet) ergab auch Gelegenheit zur Beobachtung gründlicher Sprengungswirkung an Brücken; der Straßenverkehr wird heute über einen provisorischen Übergang geführt, dessen Hauptöffnung von rund 40 m durch eine Bailey-Brücke überspannt wird.

Die Exkursion von *Freitag, den 1. April*, führte in einen Brennpunkt der Kämpfe in Italien. Die Fahrt auf der Via Casilina nach Norden bot an sich schon ein eindruckliches Bild von der deutschen Gründlichkeit in der Zerstörung dieser Hauptaxe bei Anlaß des Absetzens auf die «Gustavlinie»; sehr viele auch kleine Bachübergänge waren gesprengt worden und verrieten ihr seinerzeitiges Schicksal durch neuere Reparaturen.

Bevor die Via Casilina aus dem Raume des Mittellaufes des Volturno ins breite Liri-Tal (bei Cassino) austritt, passiert sie das *Defilee von Mignano*. Dort hatten die Deutschen mit dem Zwecke des Zeitgewinnes für den Ausbau von Cassino eine Sperrstellung bezogen, auf welche die Alliierten Anfang November 1943 aufliefen. Bei den Besprechungen südöstlich und nördlich des schwer mitgenommenen Städtchens Mignano erhielt man Einblick in die zähen Kämpfe, die zur Öffnung des tiefgestaffelten Engpasses vorerst durch die 3. und dann durch die sie ablösende 36. amerikanische Division geführt werden mußten. Die italienische Armee betrachtet heute die Angriffe auf den nordwestlich von Mignano gelegenen Monte Lungo deshalb als den Anlaß ihrer Wiedergeburt, weil dabei erstmals wieder ein italienisches Regiment zum Einsatz kam und die Probe mit schwersten Blutopfern bezahlen mußte.

Welchen Grad von lokalen Zerstörungen der moderne Krieg in sehr kurzer Zeit mit sich bringen kann, erlebten dann die Exkursionsteilnehmer bei der Behandlung der Kämpfe, die nach der Inbesitznahme des Monte Lungo auszufechten waren, bis die rund 1,5 km breite Ebene an den Hangfuß des Monte Sammucro heran überschritten werden konnte. Das am Südhang des Sammucro liegende Städtchen *S. Pietro* ist in eine Steinwüste verwandelt; die neue Siedelung liegt westlich etwas tiefer am Hangfuß. Vom Paßeinschnitt östlich des Monte Lungo aus verfolgte man das schrittweise Vorgehen des Rgt. 141 von der 36. amerikanischen Division vom 15. bis

17. Dezember 1943. Welche Schwierigkeiten übrigens einer ausschließlich motorisierten Armee in diesem Gelände erwachsen, mag die Tatsache beleuchten, daß zur Alimentierung einer Umgehung zwei ganze Regimenter während zwei Nächten für Trägerdienste eingesetzt werden mußten.

Nach Annäherungskämpfen von 2½ Monaten Dauer für eine Tiefe von rund 15 km und nach ganz erheblichen Verlusten (unter anderem sehr viele Kranke) standen die Alliierten Mitte Januar 1944 vor Cassino, welches wie eine Festung den Weg von Bahn und Via Casilina ins breite Liri-Tal sperrt. Zur Besprechung der *Schlachten um Cassino* eignete sich der von der Exkursionsleitung gewählte Nordostausläufer des die Ebene vor der Stadt wie ein mächtiger Klotz sperrenden Monte Trocchio ausgezeichnet. Rund 5 km von dem am Hangfuß des Monte Cairo-Massivs fließenden Rapido entfernt und mit bester Übersicht über den Schauplatz der Kämpfe verfolgte man das Ringen um das weltbekannt gewordene Cassino. Ein anschließender kurzer Rundgang durch die total zerschlagene Stadt vermittelte erneut einen Eindruck von der Zerstörungswirkung eines modernen Krieges mit seinen Feuerkonzentrationen. Es folgte der Besuch des Kampfgebietes um die fast 500 m über der Ebene auf einer markanten Kuppe gelegene Abtei von Montecassino, wobei insbesondere die Leistungen des aus zwei Divisionen bestehenden polnischen Armeekorps unter General Anders im Brennpunkt des Interesses standen (Einbruch am 18. Mai 1944).

Die Besprechung des Ringens um die hinter der «Gustavlinie» vorbereitete, äußerst zäh und unter Heranführung aller verfügbaren Reserven verteidigte «*Adolf Hitler-Linie*» bildete den Abschluß des zweitletzten Exkursionstages. Von einer 100 m über der Ebene gelegenen Bastion am linken nordöstlichen Hang überblickte man das rund 10 km breite, ziemlich gewellte, mit vielen Bäumen und Buschreihen bestandene *Liri-Tal*, durch welches sich die erwähnte Linie quer durchzog. Die Adolf Hitler-Linie war am 24. Mai 1944 durchbrochen worden, nachdem das französische Expeditionskorps in den auf der Mittelmeerseite anschließenden Höhen der Monti Aurunci hatte überholen können.

Die rund 25 km südöstlich Rom gelegenen *Albanerberge* waren das Exkursionsziel von *Samstag, den 2. April*. Sie bilden den letzten sich zwischen die Via Appia und Via Casilina schiebenden Riegel vor der italienischen Hauptstadt. Nach dem Einschlafen der Aktionen im Landekopf von Anzio-Nettuno (südlich an die Albanerberge anschließend) verlief die deutsche, von 6 zum Teil stark angeschlagenen Divisionen verteidigte Front von Aprilia über Lanuvio und Velletri südlich um die Albanerberge herum nach dem östlich derselben an der Via Casilina gelegenen Valmontone.

Die Stellung war hervorragend ausgebaut und wurde hartnäckig verteidigt, galt es doch für die Deutschen, für die noch im Liri-Tal kämpfenden Truppen den Rückzugsweg auf der Via Casilina freizuhalten. Von einer beherrschenden Kuppe ob Velletri am Südhang der Albanerberge erlebten die Exkursionsteilnehmer anhand einer markanten Schilderung der damaligen Ereignisse die Kämpfe, die nach dem Ausbruch aus dem Landekopf von Anzio-Nettuno um die deutsche Sperrstellung entbrannten. Vor den Augen der Zuhörer erstanden wieder die konzentrierten Angriffe auf Velletri, dessen fast vollständige Einschließung und schließlich der Fall der Stadt vom 1. Juni 1944, das Durchschneiden der Rochade-Straße Velletri - Valmontone vom 30. Mai und das Abschneiden der Stadt Lanuvio vom gleichen Tage.

Ein Besuch des im Zentrum der Albanerberge gelegenen und dessen höchste Erhebung bildenden *Monte Cavo* (949 m) bildete den Abschluß der militärischen Exkursion. Im Westen das Meer, westlich und östlich am Fuße des Bergmassivs vorbeilaufend die so heiß umkämpften Hauptaxen der Via Appia und der Via Casilina, beide in der Ferne zusammenstrebend in der Ewigen Stadt, so prägte sich dem Beschauer die Landschaft ein und war Symbol zugleich für das Ziel der Kämpfe 1943/44, soweit sie Gegenstand der militärischen Studienreise gebildet hatten.

Schlußfolgerungen

Es müßte zu weit führen und wäre wohl voreilig (es steht vorläufig erst die Kriegsliteratur der einen Partei zur Verfügung!), wollte man aus den vielen zur Sprache gekommenen Einzelaktionen endgültige Schlußfolgerungen ziehen. Als eindrucklichste Feststellungen drängen sich auf:

- a. Der Kampf in Italien galt vor allem und immer wieder den Verkehrseinrichtungen, und die Operationen verliefen vorzüglich längs den großen Hauptstraßen. Das ließ sich beobachten sowohl auf der Bahnfahrt von Norditalien nach Rom als auch auf der eigentlichen Exkursion. Für uns dürfte eine feindliche Luftüberlegenheit viele Gebirgsstraßen ausschalten.
- b. Die deutschen Verteidiger verstanden es auf hervorragende Weise, das *Gelände auszunützen* und ihre Stellungen zu tarnen. Sie beherrschten auch das Mittel der Zerstörung von Kommunikationen, soweit es sich in der beweglichen Kriegführung improvisieren ließ. Die Verzögerungswirkung aller dieser Maßnahmen ist unverkennbar.
- c. Die *deutsche Verteidigung* war in dem Sinne *aktiv*, daß sie ständig mit scharfen Gegenstößen und vorzugsweise dann eingriff, wenn ein eingebrochener Gegner sich sammelte und reorganisierte.

- d. Eine vorbildliche soldatische Auffassung half dem Verteidiger auch dann gegenüber einer absoluten materiellen Überlegenheit aushalten, wenn ein Kampf aussichtslos schien.
- e. Auch in einem modernen Kriege müssen Panzer und Infanterie das Land besetzen. Wesentlich für den Verteidiger ist das Überstehen des ersten Schocks aus Artillerie- und Fliegerbombardierung und die Befähigung, aus den Trümmern heraus dem Gegner im Nahkampf entgegenzutreten.

Schlußbemerkungen

Die Exkursionsleitung hat es verstanden, den Teilnehmern einen Ausschnitt aus dem Kriegsgeschehen zu demonstrieren, der größtes Interesse verdient. Die Reiseführung trug auch dem begreiflichen Wunsche nach Besichtigung anderer Sehenswürdigkeiten des Gebietes im Rahmen des Möglichen Rechnung. Nach einem für jeden Anwesenden eindrucklichen Empfang beim Papst gleich zu Beginn folgten eine Gedenkfeier zu Ehren der beim Sacco di Roma (Plünderung Roms 1527 durch das deutsch-spanische Heer) gefallenen Schweizergardisten, eine Besichtigung des Vatikans und der antiken Sehenswürdigkeiten von Rom. Im weiteren Verlaufe der Exkursion wurden besucht: Pompeji, die griechischen Tempel von Paestum, das königliche Schloß von Caserta, die Solfatara bei Pozzuoli, das Aquarium von Neapel, das Städtchen Frascati.

Dem wohlverdienten Dank der Teilnehmer an die Leitung wurde am letzten Exkursionstag auf dem Monte Cavo Ausdruck gegeben. Für die Teilnehmer selbst aber gilt, was Herr Oberst Schmid zu Beginn ausgesprochen hatte: Die Exkursion kann nur Anregungen bieten; folgen muß ihr das weitere Studium auf Grund der nunmehr erworbenen Geländekenntnis und unter Zuhilfenahme von Literatur.

Aufgaben des Arme-Branddienstes

Von Oberstlt. Riser, Brandschutz-Of. im Armeestab

Allgemeines

Die verhältnismäßig einfache Herstellung und der mögliche Masseneinsatz ließen im vergangenen Kriege die Brandstiftungsmittel stark in den Vordergrund treten. Ihre Verwendung bedeutet für die Armee, aber noch mehr für die Industrie, Wirtschaft und Bevölkerung eine große Gefahr. Ihr Einsatz geschieht durch Sabotage, Abwurf aus Flugzeugen oder auch